

Band 0359

BASTEI

Neuer Roman

GEISTERJÄGER

JOHN SINCLAIR

Die große Gruselserie von Jason Dark



**Meine
Henkersmahlzeit**

BASTEI ENTERTAINMENT 

Inhalt

[Cover](#)

[John Sinclair – Die Serie](#)

[Über dieses Buch](#)

[Über den Autor](#)

[Impressum](#)

[Meine Henkersmahlzeit](#)

[Vorschau](#)

John Sinclair - Die Serie

John Sinclair ist der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit.

Über dieses Buch

Meine Henkersmahlzeit

Man hatte mich auf eine ganz gemeine Art gefesselt! Mit einem Strick um den Hals saß ich auf einem Stuhl. Und dieser Strick, an der Lehne befestigt, spannte sich, sobald ich mich bewegte.

Vor mir stand ein pechschwarzer Sarg mit Messinggriffen. Auf ihm ein Teller mit Obst und Brot. Und langsam verstand ich, was das alles zu bedeuten hatte! Ich schaute auf meine Henkersmahlzeit und den Sarg, in dem ich beerdigt werden sollte! Hoffnung besaß ich in diesen Augenblicken nicht. Ich hatte bereits aufgegeben!

Über den Autor

Jason Dark wurde unter seinem bürgerlichen Namen Helmut Rellergerd am 25. Januar 1945 in Dahle im Sauerland geboren. Seinen ersten Roman schrieb er 1966, einen Cliff-Corner-Krimi für den Bastei Verlag. Sieben Jahre später trat er als Redakteur in die Romanredaktion des Bastei Verlages ein und schrieb verschiedene Krimiserien, darunter JERRY COTTON, KOMMISSAR X oder JOHN CAMERON.

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

E-Book-Produktion:
Jouve

ISBN 978-3-8387-3120-9

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Meine Henkersmahlzeit

»Rache!«, flüsterte die heisere Stimme, wobei sie das »R« besonders betonte. »Rache braucht seine Zeit. Rache vergeht nie, denn Rache ist ewig.« In den Augen des Sprechers schienen elektrische Funken zu tanzen, als er die Worte hervorstieß. Er war gebannt von seinen eigenen Sätzen und von dem Wissen, dass er all das in die Tat umsetzen konnte.

Lange Jahre hatte er gewartet.

Sehr lange sogar. Einen Generationswechsel hatte er hinter sich gelassen. Er selbst war äußerlich auch nicht mehr der Alte. Die Zeit hatte ihre Spuren in sein Gesicht gedrückt, aber das innere Feuer war geblieben. Es loderte hoch zu einer gefährlichen Flamme der Rache ...

Und sie würde er genießen. Auf seine ganz besondere Art und Weise. Denn mit seiner Rache kamen der Schrecken und auch das Grauen.

Im Dunkeln durchquerte er seine Werkstatt. Der Boden bestand aus Holzbohlen. Sie bogen sich unter den schweren Schritten, und sie erzeugten gleichzeitig ein dumpfes Echo. Der Mann strich so dicht an der Wand entlang, dass die dicke Stoffjacke mit ihren Rändern dagegenstreifte und das dabei entstehende schabende Geräusch seine Schritte begleitete.

Eine Tür quietschte, als sie geöffnet wurde. Die kalte Januarluft schlug dem Mann entgegen. Neujahr war heute. Vor der Menschheit lag ein ganzes Jahr. 365 Tage. Jeden einzelnen davon wollte er auskosten, für sich gewinnen und zuschlagen. Aber das wurde nicht mehr auf die lange Bank geschoben. So rasch wie möglich würde er damit beginnen.

Es war kalt geworden. In England hatte erster Schnee die Dächer der Häuser mit einem weißen Tuch bedeckt. Ebenso die Straßen und Felder. In den Städten war er getaut, außerhalb lag er noch und machte die Nacht ziemlich hell.

Der Atem dampfte vor den Lippen des Mannes. Als er zu seinem Wagen ging, wickelte er sich den Wollschal um den Hals und stellte den Kragen hoch.

Sein Wagen stand ein Stück entfernt. Die blattlosen Birkenzweige bedeckten ihn wie ein nach unten hängendes Dach. Als er die Fahrertür des schwarzen R 4 öffnen wollte, musste er zweimal kräftig ziehen.

Der Mann zog den Kopf ein und setzte sich hinter das Lenkrad. Bevor er startete, schaute er noch zurück. Über seine blassen Lippen glitt ein Grinsen. Das Haus war abgeschlossen, er konnte zufrieden sein. Außerdem würde sich niemand für die alte Bude interessieren, da war er sicher.

Der Wagen tat sich schwer, bevor er ansprang. Ein paarmal orgelte der Anlasser, bevor die Technik endlich funktionierte und der dunkle R 4 anfuhr.

Erst jetzt schaltete der Mann das Licht ein. Die fahlen Geisterfinger der Scheinwerfer stachen in die Finsternis und streiften über den schmalen Weg, der in eine Straße mündete, die der Mann weiterfahren wollte.

Er lachte.

Bisher kannte kaum jemand seinen Namen. Aber er würde dafür sorgen, dass man ihn bald überall nur mit einem Zittern aussprach.

Akim Samaran!

Ihn musste man sich merken. Dieser Name würde bald Geschichte machen. Nicht umsonst hatte er all die Jahre gewartet. Seine Vorbereitungen waren optimal gewesen, nun standen sie dicht vor dem Abschluss, und er konnte zuschlagen.

Der alte Wagen schaukelte. Die Geräte hinter der Rückbank klapperten gegeneinander. Akim hoffte, dass er sie nicht benötigte und der alte Todd schon alles vorbereitet hatte.

Ihm fehlte das letzte Skelett.

Nicht mehr lange, wie er sich vorgenommen hatte. In dieser Nacht sollte sich alles ändern.

Dann würden sich einige Leute wundern, auch jemand, den er besonders ins Herz geschlossen und dessen Weg er genau verfolgt hatte. Samaran gab zu, dass es nicht einfach sein würde, diesen Mann zu töten. Er war raffiniert, hatte sich schon mit den gefährlichsten Leuten angelegt, aber er würde trotzdem sterben, denn Akims Plan war wasserdicht.

Er bog nach rechts auf die breite Straße, fuhr an der Scheune vorbei, die zu einem Bauernhof gehörte, und konnte die Geschwindigkeit steigern, als der Belag besser wurde und die Querrinnen sowie die Schlaglöcher verschwanden.

Ein Wagen kam ihm entgegen. Er sah ihn schon vor der großen Kurve. Samaran fuhr ziemlich verhalten. Im gelben Licht der Scheinwerferkegel sah er es auf der Straße glitzern.

Das war Eis ...

Die Wagen waren kurz auf gleicher Höhe. Danach schluckte den kleinen R 4 wieder die Dunkelheit. Er hatte es nicht weit bis zum nächsten Ort, und da genau lag auch der Friedhof, den er sich ausgesucht hatte.

Nicht sehr groß. Nur mehr ein kleiner Totenacker, auf dem ein paar alte Grabsteine standen, die wie krumme Finger aus den eingefallenen Gräbern ragten.

Es war ein Friedhof, den man eigentlich vergessen konnte. Dennoch mussten die Toten dort bestattet werden. Akim Samaran hatte die Beerdigungen der letzten Jahre genau registriert, und er interessierte sich für das Skelett eines Kindes. Er hatte vom alten Todd die Nachricht

bekommen, dass es soweit war. Er konnte sich das Skelett abholen.

Das Letzte ...

Als er daran dachte, drückte er das Gaspedal tiefer. Weit war es nicht mehr, noch vor den ersten Häusern des Ortes lag der alte Totenacker parallel zur Straße. Man brauchte nur einen schmalen Feldweg hochzufahren und konnte vor dem Tor stoppen.

Akim Samaran bog in den Weg ein. Tiefe Spurrillen anderer Fahrzeuge waren knochenhart gefroren. Über jede Welle schaukelte der Wagen hinweg, manchmal wollten die Vorderräder ausschlagen, Samarans Gesicht zeigte einen verbissenen Ausdruck, als er das Lenkrad so hart festhielt, wie es eben möglich war.

Dann war es geschafft. Die Kegel der Scheinwerfer glitten über die rostigen Torgitterstäbe und verloren sich auf dem schmalen Pfad dahinter.

Wie aus dem Nichts erschien die Gestalt und tauchte in die Linien der Lichtkegel. Sie winkte kurz, Samaran stoppte und stieg aus.

Todd wartete.

Er war ein knochiger Bursche, trug einen langen Mantel mit Lehmflecken auf der Vorderseite und wischte über seinen Bart, in dem sich Eiskristalle festgesetzt hatten.

»Ich habe alles vorbereitet.« Die Stimme passte zu einem Totengräber. Sie klang dumpf, als hätte er jahrelang geübt.

»Muss ich Werkzeug holen?«

Todd schüttelte den Kopf. »Nein, ich habe alles da.«

»Schon am Grab?«

Der Helfer nickte.

Akim Samaran war zufrieden. Er mochte Todd zwar nicht, im Prinzip mochte er überhaupt keine Menschen, aber bei seiner Arbeit musste ihm der andere behilflich sein, und dafür war er gut zu gebrauchen.

Mit dem Fuß stieß der Totengräber das Tor auf. Es lief nicht geräuschlos ab, was Samaran einen Fluch entlockte. »Musst du wie ein Wahnsinniger hier herumfuhrwerken?« , fuhr er den anderen an.

»Nicht schlimm, uns hört schon keiner.«

»Aber es könnte ...«

Todd murmelte irgendetwas in seinen Bart und ging schon vor. Samaran folgte ihm langsamer. Sie passierten die Grabsteine und Kreuze, die wie fremde, unter der Kälte erstarrte Gestalten wirkten, in deren Gesichtern nur mehr die Augen fehlten.

Akim hatte seine Hände tief in die Taschen vergraben. Er schaute auf Todds gebeugten Rücken, der plötzlich verschwand, weil sich der Totengräber scharf nach rechts wandte und einen schmalen Pfad betrat, der genau zum Zentrum führte.

Es dauerte nur Sekunden, dann hatten sie die Stelle erreicht, wo das Grab lag.

Eigentlich waren es vier, und sie bildeten ein Quadrat, in dessen Mitte Todd stehen blieb.

Er deutete auf das offene. »Das ist es.«

»Ich sehe es!«, erklärte der andere muffig. Samaran trat bis dicht an den Rand und schaute in die Tiefe.

Sehr viel konnte er nicht erkennen. Der Lehm und die Sargreste bildeten einen Wirrwarr, durch das hin und wieder weiße Flecken schimmerten, die Gebeine.

»Es ist noch gut erhalten!«, flüsterte Todd. »Nur mit dem Kopf ist das so eine Sache.«

»Wieso?«

Todd grinste. »Wissen Sie, Meister, ich habe wohl nicht vorsichtig genug gegraben, und da ist es passiert.«

»Idiot!«, fauchte Akim Samaran seinen Helfer an. »Habe ich dir nicht gesagt, dass du achtgeben sollst?«

»Das schon, aber ...« Der andere hob die Schultern.

»Du weißt ja, wie das ist ...«